KOORDINIERUNGSSTELLE UMWELTBILDUNG MARZAHN-HELLERSDORF





Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz

BERLIN



Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf c/o Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11a, 12627 Berlin

PRESSEMAPPE

zum Pressegespräch am 21. Oktober 2022

mit der Marzahn-Hellersdorfer Bezirksstadträtin der Abteilung für Stadtentwicklung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen- und Grünflächen Frau Juliane Witt,

Naturschutz Berlin-Malchow, Frau Beate Kitzmann,

Koordinierungsstelle für Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf, Herr Tom Hennig und Frau Elena-Theresa Arndt

Bezirksstadträtin der Abteilung Stadtentwicklung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen

Juliane Witt

Rathaus Marzahn Helene-Weigel-Platz 8, 12681 Berlin Tel.: 030 90293 - 5001

StadtUmSGA@ba-mh.berlin.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf

Tom Hennig Elena-Theresa Arndt

c/o Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer Straße 11A, 12627 Berlin

Tel.: 01525 874 74 12 t.hennig@umweltbildung-m-h.de e.arndt@umweltbildung-m-h.de

www.umweltbildung-m-h.de.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf

Tom Hennig Tel. 01525 874 74 12

t.hennig@umweltbildung-m-h.de www.umweltbildung-m-h.de Träger

Naturschutz Berlin-Malchow Dorfstraße 35, 13051 Berlin

Bank für Sozialwirtschaft DE 81 1002 0500 0003 2481 02 Tel. 030 927 998 30 Fax. 030 927 998 31

info@naturschutz-malchow.de www.naturschutz-malchow.de



1. Trinkwasserspender für Mensch und Natur

Der Genuss von Leitungswasser hat viele Vorteile: Es gilt als eines der am besten überwachten Lebensmittel in Deutschland, ist reich an Mineralien, mindert die Vermüllung der Stadt und ist gut für die Umwelt. Da es nicht verpackt in Geschäfte transportiert werden muss, sondern bequem in einer wiederverwendbaren Flasche zuhause gezapft werden kann, produziert seine Nutzung kaum CO₂. Im öffentlichen Raum findet man an vielen Plätzen und in vielen Parks in Berlin Trinkwasserspender. Insgesamt sind es laut der Berliner Wasserbetriebe 196, die bis zum Ende des Jahres 2022 noch weiter aufgestockt werden sollen.



Abbildung 1: Bienen auf der Suche nach Wasser im heißen Sommer 2022, © E.-Th.Arndt

Vor allem in Anbetracht dessen, dass die Sommer zunehmend heißer werden, ist es für die Bürger:innen der Stadt wichtig, auch im öffentlichen Raum stets einen kostenlosen Zugang zu Trinkwasser zu haben. Denn steigende Temperaturen gefährden vor allem Risikogruppen wie ältere Menschen, chronisch Kranke, Schwangere, Kleinkinder und Säuglinge. Aber auch obdachlose Menschen sind in einem besonderen Maße der Hitze ausgesetzt. Hitzeerschöpfung, Hitzekrämpfe und Hitzschläge können die Folge sein, die mitunter lebensbedrohlich sind. Schon seit geraumer Zeit werden immer wieder Maßnahmen vorgeschlagen, um die Bürger:innen des Bezirks vor den steigenden Temperaturen zu schützen. Diese sind jedoch unverbindlich, weswegen diese oftmals nicht ausreichend sind. Während die Bewegung Fridays for Future in Marzahn



Hellersdorf das Bezirksamt und die Berliner Wasserbetriebe auf geeignete Standorte für weitere Trinkwasserbrunnen aufmerksam gemacht hat, versucht die Fraktion BÜNDNIS 90/Die Grünen mit ihrem 15 Punkte Hitzeaktionsplan für Marzahn-Hellersdorf dem Thema Trinkwasserbrunnen im Bezirk mehr Nachdruck zu verleihen. Neben barrierefreien Trinkwasserbrunnen für den Menschen werden dabei auch Tränken für Insekten, Vögel und Igel thematisiert. Denkbar wäre daher vielleicht auch eine ähnliche Verbindung von Tränken für Mensch und Tier. Nicht genutztes Trinkwasser könnte in Becken für Hunde, Igel, Vögel und Insekten aufgefangen und so für sie nutzbar gemacht werden. Im Bezirk Spandau versucht man bereits eine Verbindung von Tränken für Mensch und Natur. Hier steht an der Hermann-Oxford-Promenade der erste Trinkwasserspender, der gleichzeitig Bäume bewässert. Durch ein unterirdisches Rohr fließt das Wasser, dass nicht zum Trinken benutzt wurde. Es landet in einer Bewässerungsgrube, dass den Bäumen der Grünanlage und den neu eingebrachten Pflanzen zu gute kommt.

Zum Weiterlesen:

https://www.bwb.de/de/trinkbrunnen.php

https://www.gruenemahe.de/wp-content/uploads/2022/07/Hitzeaktionsplan-fuer-Marzahn-Hellersdorf.pdf

https://www.bmuv.de/pressemitteilung/staedte-und-gemeinden-muessen-trinkwasser-im-oeffentlichen-raum-kostenlos-bereitstellen

https://www.berlin.de/ba-

spandau/aktuelles/pressemitteilungen/pressemitteilung.1119139.php



2. Solaranlage vs. Baumschutz

Die Energiewende wird nicht ohne Solaranlagen auskommen. Die Solarwende Berlin, eine Initiative der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, wirbt damit unsere Stadt zur Solarhauptstadt zu machen. Hier werden Informationen und Fördermöglichkeiten für eigene Solaranlagen, sowohl privat als auch geschäftlich geboten.



Abbildung 2: Bäume sind für den Klimaschutz wichtig, aber auch Solaranlagen – dennoch entstehen manchmal Konflikte, © CC0 Pixabay

Für Mieter:innen in Mehrfamilienhäusern gibt es auch die Möglichkeit ein Balkonkraftwerk zu errichten, Solarplatten, die entweder an den Balkon geschraubt werden oder senkrecht an einem Fenster oder einer Balkonwand befestigt werden können. Hier stehen mitunter die Vermieter:innen im Weg, wenn man eine Außensteckdose zur Einspeisung haben möchte oder die Sichtachse durch die PV-Anlage ästhetisch gestört ist. Das sind alles Probleme, die Einfamilienhausbesitzer:innen nicht haben. Hier können PV-Anlagen bedenkenlos auf Hausdächern, Carports oder Schuppen installiert werden. Für das Ziel Berlin bis 2045 klimaneutral werden zu lassen, wie es im Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz festgelegt ist, oder sogar bis 2030, was unter anderem von der Initative KlimaNeuStart Berlin gefordert wird, werden private Bemühungen für mehr regenerative Energien unabdingbar sein.

Berlin ist eine der grünsten Städte Europas. Wer oft durch andere Städte reist, sei es im Ausland oder hier in Deutschland, wird sich das ein oder andere Mal gedacht haben,



dass etwas fehlt. Nicht nur die Straßenzugbegrünung und die öffentlichen Grünflächen sind in Berlin wichtiger Bestandteil des Stadtbilds, auch die Kleingärten und Gärten der Einfamilienhäuser im Siedlungsgebiet. Sie sind wertvolle Ökodienstleister, besonders als Frischluftschneisen, Verdunstungsfläche und Schattenspender, prägen aber auch den visuellen Charakter der Stadt. Grünflächen jeder Art bieten Lebensraum für verschiedenste Tierarten, nicht zuletzt die bei Kindern so beliebten Eichhörnchen.

Beide Themen haben durch das Thema Beschattung großes Konfliktpotential. Wenn ein Baum ungünstig steht und die PV-Anlage beschattet, ist die erste Reaktion in diesen Zeiten oftmals der Gedanke an Fällung des Baumes, um am Ende des Jahres weniger Stromkosten bezahlen zu müssen. Hier sollte bedacht werden, dass sowohl der Erhalt des Baumes als auch die Errichtung der Solaranlage wichtige Klimaschutzmaßnahmen sind, die sich auch durch tagesaktuelle Schwerpunktlegungen nicht gegenseitig blockieren dürfen. Mit der Verabschiedung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes ist bundesweit eine neue Schwerpunktlegung erfolgt, die regenerativen Energien ein überragendes öffentliches Interesse zuweist.

Die Berliner Baumschutzverordnung regelt gesetzlich den Baumerhalt. Laubbäume und die Waldkiefer ab einem Stammumfang von 80 Zentimetern dürfen nach §2 und §4 der Berliner Baumschutzverordnung nur mit einer Genehmigung gefällt werden. Sobald es über Baumschnittarbeiten hinaus geht, seien sie auch noch so intensiv, ist eine Einzelfallabwägung des bezirklichen Umwelt- und Naturschutzamtes erforderlich. Dabei ist wichtig nicht nur die CO₂-Bilanz der PV-Anlage und des Baumes zu betrachten und die daraus resultierenden Einsparungen, sondern auch die restlichen, oben erwähnten Ökosystemleistungen von Stadtgrün, die durch regenerative Energietechnologie nicht erbracht werden. In den meisten Fällen ist es aus der Sicht des Klimaschutzes sinnvoll eher mit der PV-Anlage auszuweichen, eine Wand-PV-Anlage zu installieren oder nur die Ausrichtung der Dachanlage zu verändern. Ähnlich wie es mit den privat gebauten erneuerbaren Energien ist, die Summe der Anlagen bringt die Energiewende, so ist es auch mit dem Stadtgrün. Leider können wir den Standort eines alten Baumes nicht verändern und so ist es für das Klima in der Stadt und auf der Welt, wenn auch im kleinen, oft die bessere Wahl den Kompromiss bei den PV-Anlagen zu suchen.

Zum Weiterlesen:

https://www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz/klimaschutzpolitik-in-berlin/ziele-und-grundlagen/

https://www.solarwende-berlin.de/startseite

https://www.openpr.de/news/1231932/Juristische-Zeitenwende-Neues-zur-Verschattung-von-Solaranlagen-durch-geschuetzte-Baeume.html

https://www.naturschutz-energiewende.de/



3. Laternenladestationen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Laut der Jahresbilanz des Kraftfahrt-Bundesamtes erreichen die Zulassungszahlen von Elektroautos im Jahr 2021 einen Rekordwert. Demnach kamen 355.961 Elektroautos neu auf die Straße, was einem Plus von 83,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Das hat zur Folge, dass es ohne den Ausbau einer Ladeinfrastruktur für Elektromobilität in den Bezirken vermutlich nicht mehr gehen wird.

In Berlin geht der Ausbau von Elektroladestationen bereits seit mehreren Jahrzehnten voran und sollte mit dem Projekt Neue Berliner Luft nun noch einmal erweitert werden. Geplant sind 1.000 Straßenlaternen mit Ladestationen in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Marzahn-Hellersdorf. Für das Pilotprojekt wurden gezielt Randbezirke gewählt, um die Elektromobilität bewusst jenseits der Stadtmitte zu fördern. Die Ergänzung der Straßenlaternen mit Ladestationen soll Bürger:innen ohne gesicherten Zugang zu einem privaten Parkplatz die Möglichkeit bieten, ihre Elektrofahrzeuge via Laternenparken aufzuladen. Neben einer Förderung der Elektromobilität in den Randgebieten soll auch getestet werden, ob die neue Technologie wirtschaftlich und anwenderfreundlich ist.



Abbildung 3 Eine der Laternenladestationen von Ubitricity in der Oberfeldstraße, © E.-Th.Arndt

Der Start des Projektes war bereits im Jahr 2019. Die Umsetzung musste jedoch immer wieder aufgrund fehlender Möglichkeiten verschoben werden. Gründe dafür waren zu enge Laternenmasten, um darin eine passende Technologie verbauen zu können. Daher war das Unternehmen Ubitricity von dem Plan, die Lademöglichkeiten in die Laterne einzubauen, abgerückt. Stattdessen werden die Laternen nun mit äußeren Ladestationen ergänzt. Die erste Ladestation wurde im Juli 2022 in Marzahn-Hellersdorf in der Oberfeldstraße im Ortsteil Biesdorf in Betrieb genommen. Nutzer:innen können den Ladepunkt mit ihren Ladekabel spontan über einen QR-Code nutzen oder aber mit



Hilfe eines eigenen Mobility Service Providers. Nach der Inbetriebnahme der ersten Ladestation folgten weitere Laternenladepunkte im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Zum Weiterlesen:

https://www.berlin.de/sen/uvk/verkehr/verkehrspolitik/forschungs-und-entwicklungsprojekte/laufende-projekte/neue-berliner-luft-teilvorhaben-elmobile-1019942.php

https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/E-Mobilitaet/start.html

https://www.berlin.de/tourismus/infos/4927092-1721039-ladestationen-fuer-eautos.html



4. Angebotene Flächenentsiegelung seitens der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz

Die Grundwasserproblematik in Brandenburg und Berlin resultiert aus dem gestiegenen Wasserverbrauch und der verminderten Versickerung, durch mehr versiegelte Flächen und verringerte Niederschläge. Die wenigen Niederschläge fließen durch die hohe Versiegelung oft direkt in die Kanalisation und dann in die Flüsse, raus aus der Stadt in das Umland. Eine unversiegelte Fläche dagegen erlaubt es dem Regenwasser wieder zur Grundwasserneubildung beizutragen.



Abbildung 4: Auch wenn versiegelte Flächen grün wirken, erlauben sie kaum Versickerung, © T. Hennig

Eine Fläche ist laut Umweltbundesamt dann versiegelt wenn sie "bebaut, betoniert, asphaltiert, gepflastert oder anderweitig befestigt [ist]". Nun haben die kanalisationsbetreibenden Betriebe in der Vergangenheit oft dazu gemahnt nicht zu viel Wasser zu sparen, da die Leitungen auf eine gewisse Durchflussmenge ausgelegt sind. Im Masterplan Wasser ist deshalb von nicht weniger als einem Umbau der gesamten Infrastruktur die Rede. Denn wenn wir über wenig Niederschlag klagen, müssen wir uns vor Augen führen, was die Folgen des Klimawandels eigentlich sind. Hier werden Extremwetterlagen und gleichbleibende Wetterlagen begünstigt. So ist es also nicht unwahrscheinlich, dass zukünftig unser Kanalisationssystem nicht nur von zu wenig Durchfluss, sondern auch von Überflutung belastet wird. Großflächige Entsiegelungen in der Stadt können hier einen wertvollen und erheblichen Beitrag dazu leisten, dass eine ausgewogene Wasserwirtschaft auch in ungewissen Zeiten des Klimawandels möglich



ist. Gleichzeitig ist auch in der Charta Berliner Stadtgrün 2030 noch einmal explizit die Verteilung der Grünflächen, also unversiegelter Flächen angesprochen. So verfügen bevölkerungsreiche Regionen der Stadt aufgrund des hohen Versiegelungsgrads auch über weniger Grünflächen die ihnen zugänglich sind. Berlinweit sind hier laut Umweltgerechtigkeitsatlas der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz hauptsächlich die Bezirke innerhalb des Rings betroffen. Aber auch in Marzahn und teilweise Hellersdorf gibt es lebensweltlich orientierte Räume, die hier mittel bis schlecht versorgt sind. Im direkten Zusammenhang steht auch die thermische Belastung, die ebenfalls ein Indikator für Umweltgerechtigkeit ist und besonders in Marzahn und Nord Hellersdorf ähnlich stark, wie in den Innenbezirken ist. Im Kontext der gesamten Stadt ist der Bezirk nur in Teilen benachteiligt, genau hier bieten sich aber große Potentiale und vor allem ein großer Bedarf an Entsiegelungsmaßnahmen.

Die Initiative *Berlin Entsiegeln!*, eine Kooperation der NaturFreunde Berlin e.V. und von Bündnis90/die Grünen hat eine interaktive Karte erstellt, die bereits fünf Bezirke umfasst (Pankow, Lichtenberg, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf) und Bürger:innen ermöglicht mit Bildern und Kommentaren Flächen zu melden, die ihrer Meinung nach entsiegelt gehören. Aus dieser Initiative und der Arbeit der Fraktion des Bündnis90/die Grünen wurden im Haushalt 2022/2023 insgesamt 30 Mio. Euro eingestellt, die für Flächenentsieglung und -umwidmung zur Verfügung stehen. In 2022 waren es zunächst 10 Mio. Euro, von denen Stand September 2022 bisher 7 Mio. Euro von den Bezirken beantragt wurden. Die restlichen 20 Mio. Euro stehen für 2023 bereit.

Besonders aufgerufen sind Mieter:innenvereinigungen, die in Absprache mit den Wohnungseigentümer:innen ihre Umgebung begrünen wollen, sowie Schulen, die Ihren Schulhof naturnaher gestalten wollen. Ebenso können grün gestaltete



Aufenthaltsbereiche für Mitarbeiter:innen von im Bezirk ansässigen Firmen die Lebensqualität und Erholung während der Pause steigern.

Zum Weiterlesen:

https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2022/06/berliner-brandenburger-verbrauchenimmer-mehr-wasser-duerre-trockenheit-klimawandel.html

https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-landoekosysteme/boden/bodenversiegelung#was-ist-bodenversiegelung

https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/wasser-und-geologie/masterplan-wasser/

https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/nachhaltigkeit/umweltgerechtigkeit/

https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/bodenschutz-und-altlasten/vorsorgender-bodenschutz/vorsorgender-bodenschutz-nichtstofflich/versiegelung-und-flaechenverbrauch/

http://www.berlin-entsiegeln.de/



5. Statusbericht zu trocken gefallenen Gewässern im Bezirk und deren Zukunft

Vor allem während der Sommermonate ist es vielen aufgefallen: Der Wasserpegel in den Marzahn-Hellersdorfer Gewässern ist stark gefallen. Allen voran eines der Wahrzeichen Marzahn-Hellersdorf: Die Wuhle. Sie war in diesem Jahr eine Zeit lang sogar gänzlich ausgetrocknet. Die Warnungen, die lange über das Fernsehen, die Zeitung oder das Radio seitens Expert:innen ausgesprochen wurden, waren somit für viele Bürger:innen das erste Mal direkt vor der Haustür sichtbar. Eine Beobachtung, die Sorge bereitete.



Abbildung 5: Der Schilfteich in Biesdorf, © E.-Th. Arndt

Der fehlende Regen in den letzten Jahren lässt Weiher, Pfuhle, Seen, Teiche und Tümpel austrocknen. Mit ihnen verschwinden Naherholungsgebiete für den Menschen und Lebensräume für viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Molche und Froschlurche pflanzen sich in den Kleingewässern fort. Ringelnatter, Libellen, Wasserkäfer, -wanzen, Mollusken und Kleinkrebse, ebenso wie verschiedene Fischarten leben in den Röhrichtgesellschaften und offenen Wasserbereichen der Gewässer. Für bestimmte Fledermaus- und Vogelarten bieten Gewässer eine optimale, manchmal auch



die einzige Nahrungsquelle. Hier jagen sie meist dicht über der Wasseroberfläche nach Insekten.

An Gewässern lebt eine große Vielfalt an Arten, was den Feuchtbereichen eine besondere Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität verleiht.

Gründe, warum Kleingewässer immer trockener werden, gibt es mehrere. Der für viele offensichtlichste ist der Klimawandel. Steigende Temperaturen stehen den ausbleibenden Regenfällen gegenüber, die die Gewässer nach und nach austrocknen lassen.

Ereignen sich Starkniederschläge, fließen die Wassermassen über die sehr effizient gebauten Abwasserleitungen ins Berliner Umland oder in die Vorfluter. Wasser versickert vor Ort kaum, was auf die hohen Versiegelungsgrade in der Stadt zurückzuführen ist.

Seit nunmehr 3 Jahren gibt es im Winter zu wenig Niederschlag. Dieser Niederschlag ist aber ausschlaggebend für die Befüllung des Bodenkörpers mit Wasser und somit auch die unterirdische Zuleitung zu den Gewässern. Neben dem Mangel an Winterniederschlag gesellt sich der Sommer mit hohen Temperaturen und viel zu wenig Niederschlag, der dann sehr schnell verdunstet. Sommerniederschläge sind hydrologisch nicht wirksam, also können den Wasserkörper im Boden nicht auffüllen.

Das aller Beste für die Marzahn-Hellersdorfer Gewässer und natürlich auch für Berliner Gewässer ist es, die Niederschläge vor Ort zu halten und langsam versickern zu lassen.

Um die ökologische Situation einiger Gewässer mit zentraler Bedeutung zu verbessern, hat der Berliner Senat am 8. Februar 2022 das Ökokonto Projekt *Blaue Perlen für Berlin* beschlossen. Für dieses Projekt sollen zunächst 30 Berliner Kleingewässer und deren Umfeld ökologisch aufgewertet werden. Mit einem Pilotprojekt u. a. am Gewässerkomplex Schleipfuhl/Feldweiher in Marzahn-Hellersdorf sollen Fragen zu einer möglichen Regenwassergenerierung von Hausdächern und Verkehrsflächen zur Stützung der Gewässer geklärt werden.

Aber auch in den trockenen Jahren müssen die leerstehenden Gewässer in einem Zustand gehalten werden, dass bei Wasserverfügbarkeit die Gewässer schnell wieder

Pressegespräch 21.10.2022



ihre ökologische Funktion erfüllen können. Das bedeutet, dass der Aufwuchs in der Gewässersohle und teilweise in den Randbereichen entnommen werden.

Zum Weiterlesen:

https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/berliner-beispiele/arten-und-lebensraeume/kleingewaesser/

Pressemappe ist unter

http://www.naturschutz-malchow.de/index.php/presse/pressemitteilungen und

http://www.Umweltbildung-M-h.de/abrufbar!

Berlin, 21.10.2022